

Physikalische Merkwürdigkeit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten**

Band (Jahr): **2 (1780)**

Heft 20

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-543797>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Physikalische Merkwürdigkeit.

Wann ie eine Erfahrung der Aufmerksamkeit würdig ist, so ist es die folgende: Man findet sie in den Abhandlungen der Bienengesellschaft in der Oberlausitz, und sie besteht darinn, daß man eine Handvoll gemeine Arbeitsbienen nöthiget, eine Königin zur Wirklichkeit zu bringen so oft man will, und dieses vermittelt eines gemeinen Wurms, der sich in einer gewöhnlichen Zelle befindet. Man schlieset zu diesem Ende eine Handvoll gemeine Bienen in ein hölzernes Kästchen ein, welches oben mit einem eisernen Gitterwerk versehen ist. Man bringt zu gleicher Zeit ein Stück Wachskuchen hinein, in welchem sich gemeine Bienenwürme in gewöhnlichen Zellen befinden, die ohngefehr seit 3 Tagen aus ihrem Ey hervorgekommen und bereit sind, Arbeitsbienen zu werden. Damit der Versuch nicht zweifelhaft werde, so hat man sich wohl vorzusehen, daß in diesem Stücke weder Eyer noch solche lange Würmer in großen Zellen sind, welche schon zu Königinnen bestimmt worden. Drei oder vier gemeine Würme in einem Stück Wachskuchen sind hinlänglich, den Versuch zu machen. Man thut in eben dieses Kästchen noch zwei andere Stücke Wachskuchen, von welchen das eine ganz leer und nur bloßes Wachs, das andere hingegen mit Honig angefüllt ist. Endlich bringt man noch eine genugsame Menge gedrückter Bienenwürme hinein, welche die einzige Speise sind, womit die Bienen diejenige Würme nähren, welche Königinnen werden sollen. Den zweiten Tag nach diesem wird man sogleich wahrnehmen, wie sich die Bienen beschäftigen, eine von den Zellen zu verlängern und zu erweitern, um eine königliche Zelle daraus zu machen, in welcher der darinn befindliche Wurm sich genugsam ausbreiten könne. Zugleich

füttern



füttern sie ihn mit der Speise von zerquetschten Würmen so reichlich, daß er in diesem Saft zu schwimmen scheint. Indessen wächst der Wurm, verwandelt sich, und kommt nach Verlauf von 17 bis 18 Tagen aus seiner Zelle in eine Königin verwandelt hervor, deren Herrschaft die andern Bienen erkennen, welcher sie gehorchen, welche Eier legt, und alle die Verrichtungen besorgt, die einer rechtmäßigen Beherrscherin zukommen.

Wie viel besonderes enthält nicht diese Beobachtung? Man sieht hier ein Volk, welches aus der gemeinsten Biene eine Königin hervorzubringen weiß, und nicht nöthig hat zu warten, bis eine andere Königin ein vermeintes königliches Ei legt. Man sieht einen Wurm, der bestimmt war, nichts als eine gemeine Biene zu werden, und weder weiblichen noch männlichen Geschlechts zu seyn, der bloß deswegen zu einer fruchtbaren Mutter wird, weil er in einer räumlichern Zelle aufgezogen wurde, die mehr als andere zu seiner bessern Entwicklung geschikt ist, und weil er eine von der Speise der gemeinen Würmer verschiedene Nahrung bekommt, die selber aus dem Wesen seiner künftigen Unterthanen gezogen ist. Dieser Wurm der zur Königin wird, hat nicht nöthig, von einem Männchen befruchtet zu werden, um sein Geschlecht fortzupflanzen, da ohnehin nunmehr bekannt ist, daß die Hummeln von einer ganz andern Beschaffenheit sind, und in dem Bienenstock bloß das Amt der Ammen verrichten.

